



# Massentierhaltung frisst Klima

**Neben dem Verkehr und der Industrie ist auch die landwirtschaftliche Tierhaltung mitverantwortlich für den Klimawandel. Die Bundesregierung und die Europäische Union sind gefordert, endlich Maßnahmen zu ergreifen, um die schädlichen Emissionen aus der Landwirtschaft massiv zu reduzieren.**

## Wie klimaschädlich ist die Massentierhaltung?

Etwa 15% der Treibhausgasemissionen kommen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung. Es handelt sich hierbei überwiegend um Methan, das Wiederkäuer wie Rinder in ihren Mägen produzieren, und um Lachgas, das durch stickstoffhaltige Dünger freigesetzt wird. In Deutschland stammen rund 59% der gesamten Methan- und 80% der Lachgas-Emissionen aus der Landwirtschaft und dabei weitestgehend aus der Tierwirtschaft.

Beide Gase sind extrem klimaschädlich: Methan ist rund 25 Mal und Lachgas rund 300 Mal klimaschädlicher als CO<sub>2</sub>. Das verdeutlicht, wie wichtig es ist, schnell und nachhaltig gerade diese Emissionen zu reduzieren.

**Wie könnte der Ausstieg aus der Massentierhaltung aussehen – und welche Schritte muss die Bundesregierung einleiten?**

Um eine Erderwärmung deutlich unter 2 Grad Celsius bis zum Jahr 2050 halten zu können, müssen schnelle und weitreichende Veränderungen vorgenommen werden. Eine Reduzierung der Emissionen aus der Tierhaltung ist nur möglich, wenn die Tierbestände insgesamt deutlich verringert werden. Anzustreben ist eine Verringerung um mindestens 50 Prozent. Die Reduktion bietet außerdem die Möglichkeit, die Haltungssysteme wieder an den Bedürfnissen der Tiere auszurichten – eine Forderung, die der Bundesverband Tierschutz e.V. schon lange erhebt.

Die Politik muss die notwendigen Rahmenbedingungen für diesen Anpassungsprozess schaffen und die bäuerlichen Familienbetriebe auf diesen Weg mitnehmen. Zentrales Steuerungselement ist eine Neuverteilung der EU-Agrarsubventionen. Statt Großbetriebe mit Tausenden von Tieren zu unterstützen, müssen die Gelder den Betrieben zur Verfügung gestellt werden, die umweltschonend, tiergerecht und nachhaltig wirtschaften.

Zudem braucht Deutschland eine flächengebundene Tierhaltung. Das bedeutet, dass nur so viele Tiere gehalten werden dürfen wie Futterpflanzen auf den eigenen Betriebsflächen erwirtschaftet werden können. Damit würde der Futterimport, wie zum Beispiel Soja aus Südamerika, für dessen

Anbau die Regenwälder im Amazonas gerodet werden, unterbleiben. Die flächengebundene Tierhaltung verhindert auch eine Überdüngung der Böden und die damit einhergehende Nitrat-Anreicherung des Grundwassers. Und aufgrund der geringeren Tierzahlen fallen weniger Gülle und Festmist an.

### **Ist es realistisch, dass die Verbraucher ihren Fleischkonsum – derzeit durchschnittlich 60 kg pro Kopf und Jahr – freiwillig reduzieren?**

Die Reduzierung des Fleischverbrauchs wird sich nach Auffassung des BVT stringent aus sich selbst heraus ergeben: Die notwendige Veränderung in der Tierhaltung wird zu deutlich höheren Preisen führen. Fleisch wird nicht mehr zu Schleuderpreisen verramscht werden, sondern zukünftig so viel kosten, wie es wert ist.

Die Verbraucher werden zwangsläufig bewusster einkaufen und ihre Ernährungsgewohnheiten umstellen (müssen). Auch das Angebot an „Fleischerersatzprodukten“ wird sich in naher Zukunft noch mehr vergrößern. Schon jetzt ist dies ein rasant wachsender Markt. Wenn der Veggi-Burger vom Geschmack her kaum mehr vom Fleisch-Burger zu unterscheiden ist und zudem noch deutlich preiswerter ist, dann wird der Konsum von Fleisch zwangsläufig nachlassen.

### **Freiwilligkeit war der Appell der inzwischen nicht mehr amtierenden Bundeslandwirtschaftsministerin an die Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie. Warum können Verbesserungen in der Tierhaltung und in der Nahrungsmittelerzeugung nicht durch freiwilliges Verhalten erreicht werden, sondern nur durch klare politische Weichenstellungen?**

Naturgemäß zielen Landwirtschaft und Industrie darauf, möglichst hohe Gewinne zu machen. Je billiger die Produktion, desto höher die Gewinnmargen. Aus der Sicht eines Unternehmers ist es fast verständlich, ein derart funktionierendes System nicht freiwillig aufzugeben. Was jedoch bei dieser Rechnung unberücksichtigt bleibt, sind die enormen Folgekosten.

Die hohen Aufwendungen, um Trinkwasser vom gesundheitsschädlichen Nitrat zu befreien, der Verlust der Wirksamkeit von Antibiotika durch den massenhaften Einsatz in der Tierhaltung, der Verlust der Bodenfruchtbarkeit durch den Anbau von Futtermais als Monokultur und die Belastung des Klimas durch die Massentierhaltung – diese Folgekosten bezahlen alle. Und das gilt nicht nur für Deutschland, sondern für alle Industriestaaten.

### **Was kann jeder Einzelne, neben der Reduzierung des Fleischverzehr aus der Massentierhaltung, aus eigenem Antrieb für den Klimaschutz tun?**

Jeder ist gefordert, seinen ökologischen Fußabdruck zu überprüfen und Maßnahmen zu ergreifen, die Welt gesund zu halten. Dies ist nur durch einen nachhaltigen Lebensstil möglich, der auch eine bewusste Ernährung (biologisch, regional, pflanzenbasiert) einschließt. Darüber hinaus gibt es viele Möglichkeiten, klima- und umweltbewusst zu leben: So zum Beispiel Autofahrten auf das Notwendigste zu reduzieren, Reisen ökologisch auszurichten, Güter des täglichen Gebrauchs schonender und länger zu nutzen und den Energieverbrauch in den eigenen vier Wänden zu senken.

*Unser Bundesverband Tierschutz e.V. setzt sich für eine Agrarwende ein. Artgerechte Haltungsbedingungen für eine deutlich reduzierte Zahl von Tieren in der Landwirtschaft gehören zu den Zielen, für die wir uns stark machen.*

In Berlin arbeiten wir in enger Abstimmung mit den anderen großen Tierschutzorganisationen politisch aktiv mit und unterhalten in Wesel unser Tierheim. Ebenfalls in NRW ist die Geschäftsstelle des Verbandes angesiedelt, weil die Tierschutz-Dachorganisation in den 1960er Jahren in Moers ins Leben gerufen wurde. Über Spenden für unsere praktische und politische Tierschutzarbeit freuen wir uns sehr. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann können Sie dies auch durch eine Mitgliedschaft oder eine Patenschaft für unsere nicht mehr vermittelbaren Tiere tun und/oder als Ehrenamtliche mithelfen. Alle Infos dazu finden Sie auch auf unserer Webseite [www.bv-tierschutz.de](http://www.bv-tierschutz.de).



gegründet 1962

Eine Information des Bundesverband Tierschutz e.V.  
Pressestelle Berlin, Claudia Lotz, Tel. 030 / 80 58 33 38  
E-Mail: [office@bv-tierschutz.de](mailto:office@bv-tierschutz.de), [www.bv-tierschutz.de](http://www.bv-tierschutz.de)

**Spendenkonto**  
**DE72 3545 0000 1101 0103 69**

**Spendenkonto Tierheim Wesel**  
**DE49 3565 0000 0000 3001 86**

